

[Predigt] zu Mi 7, 18-20

Eric Janssen, 28.06.2020, 3. Sonntag nach Trinitatis, Bethlehemgemeinde Gö

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Suchen und Finden: Der verlorene Sohn]

Heute geht es ums Suchen und ums Finden.

Das war gerade schon in der Lesung aus dem Lukas-Evangelium so (Lk 15,1-3+11-32):

Der jüngere Sohn sucht das Glück im fernen Land. Er sucht Reichtum und Spaß... Er findet nichts davon, er verliert alles... Am Ende kommt er zurück nach Hause, zum Vater. Denn da war schon alles, was er wirklich braucht: Essen, Kleidung... Menschen, die zu ihm stehen.

Der Sohn hat alles Mögliche gesucht...

und am Ende hat er das gefunden, was er schon immer hatte...

und er hat den gefunden, den er schon immer hatte, den Vater. |

Und umgekehrt hat der Vater immer auf ihn gewartet... und war immer bereit ihn wieder aufzunehmen: Auch wenn der Sohn sich am Anfang völlig daneben benommen hat.

Dass das Verhalten des Vaters nicht unbedingt selbst verständlich ist, sieht man daran, dass der ältere Sohn das erstmal gar nicht verstehen kann:

Wie kann man so einen nur wieder aufnehmen,

wie kann man so einem verzeihen – und dann auch noch ein großes Fest feiern?

Aber für den Vater war das offensichtlich kein Problem.

Für den Vater war das offensichtlich kein Problem, denn für den Vater war immer klar, dass er den Sohn zurücknimmt – wenn denn der Sohn zurückkommt.

[Micha]

Der eigentliche Predigttext ist aber nicht die Geschichte vom verlorenen Sohn, sondern ein Abschnitt aus dem alttestamentlichen Propheten Micha. Micha lebte zwischen 750 und 700 v.Chr. und ist damit auch fürs Alte Testament alt.¹

„Micha“ ist die Kurzform von Micha-el oder Micha-ja. Beides heißt: „Wer ist Gott?“

Das ist auch das Thema, mit dem Micha sich immer wieder beschäftigt, zu dem er immer wieder redet: „Wer ist Gott?“

Der Predigtabschnitt für diesen Sonntag steht im Buch Micha in Kap. 7, V. 18-20. Das sind die letzten drei Verse des gesamten Buches – und zugleich so etwas wie die Zusammenfassung.

Und diese Verse beginnen so, wie „Micha“ heißt: „Wer ist Gott?“

Ich lese aus dem Buch Micha²:

„Wer ist Gott wie du,

der die **Ungerechtigkeit** verzeiht - und an der **Untreue** des Restes seines Erbteils vorübergeht.

Er hält nicht auf ewig fest an seinem Zorn,

¹ Dennoch kennen die Allermeisten hier zumindest einige Sätze von ihm. Denn Micha gehört zum Weihnachtsfest dazu, denn er schreibt: „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Micha 5,1) ... und diese Ankündigung der Geburt Jesu wird üblicherweise Heiligabend verlesen. - Und von Micha stammt auch: „Schwerter zu Pflugscharen“. (4,3)

² Eigene Übersetzung nach Hebraica, Septuaginta, Vulgate, EU 2016, Lu 2017.

denn er will barmherzig sein.
Er wird sich unser wieder erbarmen,
er wird niedertreten unsere Ungerechtigkeit,
er wird all unsere Untreue in die Tiefen des Meeres werfen. |
Du wirst Jakob Treue und Abraham Liebe geben,
wie du unseren Vätern geschworen hast in den Tagen der Vorzeit.“

Der Text ist nicht ganz einfach, er ist sehr dicht – eben eine Art Zusammenfassung.
Und zugleich sind diese Verse fast so etwas wie eine Erklärung der Geschichte vom verlorenen Sohn – auch wenn Micha 750 Jahre vor Jesus lebte.

Angesprochen sind der sog. „Rest des Erbteils“, und dann werden Jakob und Abraham genannt.
Gemeint ist jeweils das Volk Israel:
Das Volk Israel hat mit Gott ein Bündnis geschlossen, es hat diesen Bund mit Gott geerbt.
Deshalb ist das Volk der Erbe von all dem, was Gott seinem Volk versprochen hat. Deshalb wird das Volk „das Erbteil Gottes“ genannt.
Und „Jakob“ und „Abraham“ sind wichtige Vertreter des Volkes, sie stehen stellvertretend für das Volk.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn ist der Sohn der Erbe: Er erbt den Besitz und auch die Liebe und Zuneigung des Vaters.

Bei Micha ist es nicht der Sohn, bei Micha ist es das Volk Israel.

Das Volk zieht zwar nicht in ein anderes Land – wie der Sohn.

Aber das Volk entfernt sich von Gott. Das ist nicht nur heute so, das war schon damals so: Das Volk Gottes - damals die Israeliten, heute wir – entfernt sich immer weiter von Gott.

In den moderne Bibelübersetzungen ist da die Rede von „Sünde und Schuld“ oder von „Schuld und Verfehlung“: Begriffe, die sonst wenig benutzt werden, die mehr verbergen, als sie sagen. Eigentlich heißt es aber einfach: „Ungerechtigkeit und Untreue“ :|.

Darüber wird Gott zornig: über Ungerechtigkeit und Untreue!

Ungerecht ist es von den Menschen, wenn Gott alles für seine Menschen tut, und die ihn vergessen.

Und es ist ein Zeichen von **Untreue**, wenn Gott mit seinem Volk ein Bündnis schließt und Gott seinen Teil der Abmachung hält und seinem Volk ein gutes Land gibt, und es begleitet und beschützt... und die Menschen ihn vergessen, ihm nicht danken, nicht auf sein Wort hören.

Das empfindet Gott als ungerecht und untreu und deshalb wird er erst einmal zornig.

Und so ähnlich wird es wohl auch zunächst dem Vater des verlorenen Sohnes gegangen sein: Der Vater hat seinen Sohn aufgezogen, hat immer alles für ihn getan... und dann lässt sich der Sohn sein Erbe auszahlen, zieht weg, sucht sich neue Freunde, vergisst seinen Vater, versäuft sein ganzes Erbe... und am Ende kommt er wieder angekrochen und will wieder beim Vater einziehen.

Der Vater hätte weiterhin zornig sein können, er hätte seinen Sohn wegzagen können.

Der zweite Sohn hätte es vermutlich so gemacht: Der war zornig, als der Vater für den ersten Sohn ein großes Fest veranstaltet, der hat sich veräppelt gefühlt.

Der Vater stattdessen war nicht mehr zornig, der Vater hat vergeben, der Vater liebt seinen Sohn auch weiterhin. Und er handelt entsprechend.

Mit Gott, unserem Vater, ist das ähnlich.

Und deshalb kann Micha alles das, was er in seinem Leben über Gott gesagt hat, zusammenfassen in den Worten:

„Wer ist ein Gott wie du,
der die Ungerechtigkeit verzeiht
und an der Untreue des Restes seines Erbteils vorübergeht.
Er hält nicht auf ewig fest an seinem Zorn,
denn er will barmherzig sein. |
Er wird sich unser wieder erbarmen,
er wird niedertreten unsere Ungerechtigkeit,
er wird all unsere Untreue in die Tiefen des Meeres werfen. |
Du [Gott] wirst Jakob Treue und Abraham Liebe geben,
wie du unseren Vätern geschworen hast in den Tagen der Vorzeit.“

Wie der Vater des verlorenen Sohnes seinem Sohn vergeben hat, wie der Vater die ganze Ungerechtigkeit und Untreue des Sohnes vergesse hat... so wird auch Gott uns verzeihen und uns all unsere Ungerechtigkeit und Untreue vergeben.
Er wird uns wieder aufnehmen,
wir werden weiterhin seine Kinder sein.
Das ist gut.

Aber wie beim verlorenen Sohn funktioniert das alles nur, wenn wir zum Vater zurückkehren.
Denn der Vater kann auch uns nur aufnehmen, wenn wir zu ihm kommen und anklopfen.
Wenn wir nichts machen, passiert auch nichts.
Denn wir sind ja freie Menschen und keine Marionetten. Wir müssen uns schon selbst bewegen.
Das ist unsere Aufgabe.
Den Rest macht dann Gott.

Und so beten wir:
Guter Vater!
Du hast uns gesagt, wie ein gutes Leben aussieht.
Und dann hast Du uns zu Dir gerufen. |
Lass uns auf dein Wort hören.
Gib uns die Kraft umzukehren.
Und dann nimm uns am Ende auf bei Dir.
Amen.